wurde im Nebenzimmer ein Räuspern vernehmbar, und die beiden Schüler kehrten eilig zu ihren Büchern zurück.

„Da haben wir das Wunder,“ flüsterte Hans seinem Kameraden zu und zeigte auf das Tintenfaß.

Aus dem Tintenfaß heraus ragte ein grünes Reis, das wuchs zusehends und stieg zur Decke hinan.

„Wir träumen,“ sagte Heinz und rieb sich die Augen.

„Nein, das ist ein Märchen,“ jubelte Hans, „ein lebendiges Märchen, und wir spielen mit.“

Aud das Reis wurde stärker und trieb Äste und Zweige 10 mit Blättern und Blüten. Die Decke des Zimmers verschwand, die Wände wichen, und eine dämmernde Waldhalle umfing die staunenden Knaben.

„Vorwärts!“ rief Hans und zog den widerstrebenden Heinz mit sich fort. „Jetzt kommt das Abenteuer.“ 15

Die blühenden Gesträuche taten sich von selbst auseinander und öffneten den Knaben einen Pfad. Gebrochen blinkte das Sonnenlicht durch das Gitterdach der Waldbäume und malte tausend goldene Augen auf das Moos, und aus dem Moos stiegen Sternblumen von brennenden 20 Farben, und grünes, krauses Geranke schlang sich um die bemoosten Stämme. Droben aber in den Zweigen flatterten singende Vögel in schimmernden Federkleidern, und Hirsche, Rehe und andere Waldtiere sprangen lustig durch die Büsche. 25

Jetzt lichtete sich der Wald, zwischen den Stämmen blinkte es wie Feuerschein, und Hans raunte seinem Gefährten zu: „Jetzt kommt's.“

Sie betraten eine Waldwiese, in deren Mitte ein einzelner Baum stand. Aber das war kein gewöhnlicher 30 Baum; das war der Wunderbaum, von dem Hans so oft gehört hatte, der Baum mit den goldenen Blättern. Die Knaben standen starr vor Staunen.